

Leipziger Tageblatt

und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 179

Veröffentlichung und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 3

Dienstag, den 10. April

Verbreitungspreis: Nr. 14002, 14003 und 14004

1917

Hindenburg über die Lage

Der deutsche Heeresbericht

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:
Großes Hauptquartier, 10. April.
Westlicher Kriegsschauplatz
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
 Die Schlacht bei Arras dauert an.
 Nach mehrtägiger Wirkung starker Artillerie- und Minenverjämmerungen griffen die Engländer gestern Morgen nach heftiger Feuerleistung in 20 km Breite unsere Linien an. In hartem Kampf glückte es ihnen, in unsere Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen; ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. In zäher Ausdauer gegen Überlegenheit hatten zwei unserer Divisionen erhebliche Verluste.

Südlich von Ypern drangen Sturmtrupp bis über die dritte englische Linie vor, sprengten Unterstände und kehrten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren und Minenwerfern zurück.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz
 Ein französischer Angriff bei Launoy (nordöstlich von Soissons) brach in unserem Feuer zusammen.
 König der Aisne und bei Reims war von mittag ab die Tätigkeit der Artillerie sehr lebhaft.

In der westlichen Champagne beiderseits von Poissons brachten Gründungsvorläufe uns 36 Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht
 Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz
 Bei mäßigem Feuer und geringer Vorfeldtätigkeit ist die Lage unverändert.

Magdonische Front
 Nichts Neues.
 Der Erste Generalquartiermeister.
 Ludendorff.

Eine Unterredung mit Hindenburg

Wb. Berlin, 10. April. (Drahtbericht.) Der hiesige Vertreter der spanischen Zeitung „La Vanguardia“ in Barcelona, Herr Enrique Dominguez-Rodino, ist vom Generalkonsul in Hindenburg am Ostermontag im Großen Hauptquartier empfangen worden und hat uns auf unsere Bitte den Wortlaut der Besprechung freundlichst überlassen:
 Welche Wirkung wird nach Ansicht Eurer Exzellenz der Eintritt Amerikas in den Krieg haben?

Die von uns erwartete und berechnete! Können Euer Exzellenz sich darüber näher äußern?
 Genl! Es ist klar, daß ein so schwerwiegender Entschluß wie die Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges nicht gefaßt wurde, ohne alle möglichen Wirkungen vorher genaustens zu überlegen, auch das Eingreifen Amerikas. Wenn der uneingeschränkte U-Bootkrieg nach der Möglichkeit amerikanischer Hilfe für die Entente beschloffen wurde, so wurde es eben als zu leicht befunden. Ohne weiteres geht es zu, daß die finanzielle Hilfe als Plus auf Seiten unserer Gegner zu buchen ist. Doch hat sich in diesem Kriege gezeigt, daß im Widerspruch mit früheren Kriegserfahrungen, Geld nicht das Wichtigste ist, das zum Kriegsführen gehört. So erwünscht England eine finanzielle Unterstützung durch die Vereinigten Staaten sein mag, so unerwünscht wird es die wachsende Verschuldung Amerikas gegenüber empfinden. Und wie denken Euer Exzellenz über die materielle Seite der amerikanischen Hilfe?

Amerikanische Blätter erklären, daß die bisherigen Kriegslieferungen an die Entente nicht verringert werden sollen. Diese Lieferungen haben bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß eine weitere Steigerung nicht gut möglich erscheint. Gleichzeitig beabsichtigt man jetzt, ein Heer von einer halben bis zwei Millionen aufzustellen. Ein solches Heer auszurüsten und trotzdem die Lieferungen an die Entente in bisherigem Umfang durchzuführen, erscheint ausgeschlossen. Man muß dazu zunächst die amerikanische Volkswirtschaft weiter auf die Erfordernisse der Kriegsmittelherzeugung einstellen. Dazu braucht man Zeit.

Die materielle Hilfe wird somit in absehbarer Zeit nicht groß sein können. Sie brennt zu verringern, ist die Aufgabe unserer U-Boote. So halten Euer Exzellenz eine Verrücktheit die amerikanische Seesperrung durch das Eingreifen der amerikanischen Flotte für ausgeschlossen?

Lang genug. Wenn bisher die englische Flotte mit Hilfe der französischen, italienischen, russischen und japanischen der Unterseebootgefahr nicht Herr werden konnte, so wird das auch die amerikanische nicht vermögen. Die Entente verfügt über keine Waffe gegenüber den U-Booten. Die Seesperrung geht mit wachsender Wirksamkeit weiter. Bei jedem neuen Transport müssen die Amerikaner das wachsende

Risiko in Kauf nehmen. Je mehr Schiffe auf dem Ozean schwimmen, desto größer wird die U-Bootbrute.

Wie denken Euer Exzellenz über die Möglichkeit des Eingreifens amerikanischer Truppen in Europa?
 Selbst bei intensiver Arbeit und größter Unterstützung durch die Entente durch Entsendung von Instruktionsoffizieren usw. ist nicht damit zu rechnen, daß bestenfalls vor Jahresfrist ein amerikanisches Expeditionskorps von einigermaßen erheblicher Stärke zur Einschiffung nach Europa bereit ist.

Und nach einem Jahre, Exzellenz?

Ja, glauben Sie denn, wir warten, bis es unseren Feinden genehm? Dieses Jahr sollte nach den Äußerungen der Entente durch die endgültige Entscheidung bringen. Auch wir haben unsere Maßnahmen getroffen. Die Ostfront ist heute derart ausgebaut, und in solchem Maße besetzt, daß ein Brusilow auch mit den schicksallosesten Menschenopfern keinen Erfolg erzielen kann. Wir haben die russische Revolution nicht in Rechnung gestellt. Auch ohne sie war die Ostfront stark genug. Daß die Ereignisse in Rußland unsere Pläne fördern, kann auch der kräftigste Optimist im Ententelager heute nicht mehr leugnen. Im vorigen Jahre brauchten wir unsere strategische Heeresreserve, um den Einfall Brusilows abzuwehren, die Westfront war auf ihre eigenen, beschränkten Mittel angewiesen. Trotzdem wurde der englisch-französische Angriff abgefochten. Heute liegen die Dinge von Grund auf anders.

Die Westfront ist so stark geworden, daß sie jeden Angriff aushalten wird.

Bei absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir heute über eine freiverwendbare Heeresreserve von einer Stärke und Schlagfertigkeit, wie zu keinem anderen Zeitpunkt des Krieges, zur Abwehr, wie zum Stoß, an jeder beliebigen Stelle.

So glauben Euer Exzellenz, binnen Jahresfrist mit dem Gegnern fertig zu werden?

Das Prophezeien will ich lieber nach wie vor den Herren von der Gegenseite überlassen. Sie werden auch kaum erwarten, daß ich Ihnen hier meine Pläne entwickle. Aber betrachten Sie nicht, was auch geschieht, an irgendeiner Front, zur See oder in der Luft als Einzelereignis. Alles ist Glied eines großen Planes. In diesem Sinne sind Heer und Flotte eine Einheit geworden. Heute, nach nur zwei Monaten U-Bootkrieg, kann ich Ihnen bereits sagen, daß unsere Rechnung richtig war. Der Weg, den wir unter Würdigung aller Gefahren einschlugen, führt zum Ziel.

Euer Exzellenz meinen also, daß die Amerikaner, sobald sie zum Eingreifen in Europa bereit sind, vor einer Sachlage stehen werden, die der diametral entgegengesetzt ist, die sie heute erwarten. Wie glauben Euer Exzellenz nun, daß sich

die Amerikaner mit der veränderten Sachlage abfinden werden?

Diese Frage kann ich Ihnen nicht beantworten, es ist nicht meine Aufgabe, und ich habe auch anderes zu tun gehabt, als die Stimmungen und Strömungen zu verfolgen, die zum Abbruch der Beziehungen und zum Kriege mit Amerika geführt haben. Allein ich kann mir nicht denken, daß das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines Krieges mit uns überzeugt ist. Wilsons Beweggründe und die seiner Freunde sind mir klar. Die amerikanischen Regierenden und Finanzkreise haben sich aber auf ein saules Geschäft eingelassen. Wollen sie das investierte Kapital nicht opfern, so bleibt ihnen nichts übrig, als dem schwankenden Unternehmen mit ihrem gesamten Vermögen beizufpringen. Die Frage ist nur, ob sie damit das Unternehmen retten, und ob das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit da auf die Dauer mitmacht. Keinen Augenblick unterwerfen wir die Gefahr und den Ernst der Stunde. Aber der Eintritt Amerikas in den Kreis unserer Feinde hat alle Ungewissheit von uns genommen. Wir stehen mit unseren Verbänden geschlossen, einmütig in der Welt, klar und kalt. Wir haben alle Möglichkeiten erprobt. Nach bestem menschlichen Wissen und Gewissen die gewählt, die zum Sieg und zum Frieden führen. Ich folgte zu Anfang des Krieges, daß es die Herren sind, die den Krieg entscheiden. Dies Wort gilt mehr denn je. Im Vertrauen auf die Herzen des deutschen Volkes stehe ich auf meinem Posten und sehe dem letzten entscheidenden Kampfe ohne Schwanken entgegen. Ich weiß, das deutsche Volk wird seinen Kaiser und seine Führer nicht im Stich lassen!

Die Ueberseeverversorgung Deutsch-Ostafrikas

(z.) Von der Schweizer Grenze, 10. April. (Drahtbericht unseres Sonderberichters.) Laut „Verner Tagblatt“ melden japanische Blätter, daß neuerdings zwei deutsche Dampfer an der Küste von Deutsch-Ostafrika eine Ladung von Kriegsmaterial ausgeschifft hätten.

Russische Verständigungsversuche mit der Türkei?

tu. Basel, 10. April. (Drahtbericht.) Die Agentur Radio berichtet unterm 9. April aus Petersburg: Der russische Minister des Auswärtigen, Mikulow, erklärte bei einem Empfang von Journalisten, Rußland habe an die Türkei eine nicht verbindliche Anfrage geschickt über die Meerengenfreiheit und die Zukunft Armeniens.

Die gescheiterten spanisch-portugiesischen Bündnispläne

(z.) Budapest, 10. April. (Drahtbericht unseres Sonderberichters.) Der „Magyar Ország“ meldet: Einem Vischoner Telegramm des „Gaulois“ zufolge endete die Agitation des portugiesischen Ministers Costa, zwischen Spanien und Portugal ein Bündnis zu schaffen, mit einem großen Mißerfolg. Der Minister wurde vom König Alfons nicht empfangen, und an allen offiziellen Stellen, wo er vorzutreten, wurde sein Plan einfach zurückgewiesen.

Der Rück nach links

Aus Berlin wird uns geschrieben:
 In Unterhaltungen mit Persönlichkeiten, die durch ihr Amt und durch politische Freundschaften den regierenden Kreisen sehr nahe stehen, konnte ich folgende Feststellungen machen:

Der kaiserliche Erlaß sollte ursprünglich erst im Laufe dieser Woche bekanntgegeben werden. Es entsprach schließlich einem ausdrücklichen Wunsch des Kaisers, dem deutschen Volk eine besondere Festgabe zu bereiten. Auf die Anregung des Kaisers ging der Reichskanzler um so freudiger ein, als die bekannten Wendungen in der jüngsten Vorkchaft des Präsidenten Wilson an den Kongreß der deutschen Reichsleitung die willkommenen Gelegenheit gaben, unseren neuen Feind ad absurdum zu führen. In den eingeweihten Kreisen von Berlin wußte man schon einige Tage vor Wilsons Rede von den Grundzügen des kaiserlichen Schreibens, und es wird jetzt mit großem Nachdruck betont, daß die Haltung Amerikas nicht den allergeringsten Einfluß auf die Entschlüsse des Kaisers und seiner Berater gehabt hat. Ebenfalls hat die russische Revolution einen letzten Anstoß in der Frage der Wahlreform für Preußen gegeben. Wie erinnerlich, hat Herr von Bethmann Hollweg seine diese Frage berührende Rede im preussischen Abgeordnetenhaus schon einige Tage vor Bekanntwerden der revolutionären Bewegungen in Rußland gehalten. Seine Gegner auf der Rechten wußten hinreichend Bescheid. Ueberrascht können sie höchstens sein, daß die ihnen vor vier Wochen öffentlich angekündigten Reformen so ungemein weitgehend sind. Hierzu haben weniger die Russen, noch weniger natürlich die Amerikaner als vielmehr diejenigen Mitglieder des Herrenhauses beigetragen, die im Februar den heute fast tragikomisch anmutenden Konflikt mit dem Abgeordnetenhaus heraufbeschworen hatten, in der uneingestandenem Absicht, ihr Mächtchen an Herrn von Bethmann zu kühlen. Die Disfingelfrage der preussischen Abgeordneten war lediglich Vorwand. Wenn je so kann hier gesagt werden: kleine Ursachen, große Wirkungen.

Die Reden der Herren Graf Yorck von Wartenburg, von Roon, von Buch, von Kiehl usw. hat auch der Kaiser mit außerordentlich regem Interesse gelesen. Der Eindruck dieser Reden muß nach den Angaben von Personen, die es wissen müssen, ein gewaltiger gewesen sein. Den Leuten, die die ganze Kriegszeit in ihrem Hang für Vormärzlichkeiten verschlafen und verträumt haben, mußte diese Tat entgegengetreten werden: so war es der feste Wille des Kaisers, der in allen Fragen der inneren Neuordnung keineswegs nur der von seinen Beratern beeinflusste Herrscher ist, sondern ungewöhnlich anregend und befruchtend, vor allem auch beschleunigend einwirkte und kaum ein Fehl aus seiner Einschätzung der Reden der bezeichneten Herrenhausmitglieder macht. Es darf gesagt werden: ohne den Vorstoß der letzteren wäre zum mindesten die Wahlrechtsfrage nie so schnell in Fluß gekommen, wie es jetzt geschehen ist. Persönlich hat der Kaiser seine Umgebung schon seit längerer Zeit nicht im Zweifel gelassen, daß er vor den Leistungen des Volkes hinter der Front die allergrößte Achtung und das dringende Bedürfnis empfunden hat, diesen Leistungen nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat zu danken und für die treue Erfüllung der Pflichten auch erhöhte Rechte im politischen Leben zu gewähren. Alle, die mit dem Kaiser zuletzt zu tun gehabt haben, betonen, daß er von der Notwendigkeit, dem Volk in Staat und Reich neue Rechte zu geben, so tiefinnerlich überzeugt ist, daß es für ihn auf diesem Wege kein Zurück mehr gibt. Es handelt sich keineswegs nur um Augenblicksstimmung, sondern um das feste Ergebnis von nachhaltigsten Eindrücken, die der Monarch in den 32 Kriegsmontaten im unmittelbaren und schrankenlosen Verkehr mit den Kleinen und Kleinsten seiner Untertanen gewonnen hat.

Welter kann gesagt werden, daß die Osterhoffnung betreffend die Neugestaltung des preussischen Wahlrechts und des Herrenhauses nur einen ersten Schritt auf dem betretenen Wege darstellt, und daß weitere wichtige Schritte folgen werden. Es dürfte in kurzem auch die Wahlrechtsfrage in Stadt- und Landkreisen angeknüpft werden. Eine große Reihe von Vorrechten der Besthenden in Stadt und Land werden fallen müssen. Ueber manche alte Wünsche von Kreisangehörigen, die bisher auf der Rechten taube Ohren fanden, wird man sich jetzt ansehnlicher unterhalten. Auch manche Schranke bei der Beschaffung von hohen amtlichen und ehrenamtlichen Stellen wird nach dem Grundsatze: „Freie Wahl für den Tüchtigsten!“ fallen. Das Herrenhaus wird viele Vertreter der Wissenschaft, der Kunst, der Industrie, des gewerblichen Lebens, namentlich aber in erhöhtem Maße Vertreter von Stadtgemeinden aufnehmen, so daß dem jetzt vorherrschenden Einfluß der Rechten ein starkes Gegengewicht durch Elemente, die der liberalen und sozialistischen Ideenwelt nicht fremd sind, gegenübertritt wird. Jedenfalls wird der „Vairschub“ gründlich sein. Eine grundsätzliche Oegnerschaft gegen die Bewilligung auch des gleichen Wahlrechts für das Abgeordnetenhaus scheint im Schoße der Regierung nicht zu bestehen. Sie dürfte einer dahingehenden Strömung im Volk und seiner Vertretung keinen ernsthaften Widerstand leisten. Mir wurde von einer sehr einflussreichen Persönlichkeit gesagt: „Beachten Sie vor allem, daß der Kaiser seinen Erlaß nicht nur an seinen Ministerpräsidenten, sondern an seinen Reichskanzler gerichtet, und stehen Sie daraus Ihre Schlüsse, die auf der Hand liegen!“

Man spricht in den bezeichneten Kreisen auch von einer möglichen Neueinteilung bzw. Vermehrung sozialistischer Reichstagswahlkreise in dem Sinne, wie sie von sozialistischer Seite seit Jahren gefordert worden ist. Nur in der Frage des parlamentarischen Regimes laßt man sich größere Zurückhaltung auf.

Der Kampf um die konstituierende Versammlung in Rußland

Von Axel Schmidt-Berlin

Immer klarer wird es, daß sich der innerpolitische Kampf in Rußland um die Einberufung der konstituierenden Versammlung dreht.

Durch diese spitzfindige Rechnung, die auch vom englischen Vorkämpfer Buchanan unterstützt wurde, machten die Radikalen einen dicken Strich.

Sobald die konstituierende Versammlung zusammengetreten wird, dürfte es, da sie ohne Zweifel eine radikale Mehrheit aufweisen wird, mit dem jetzigen liberalen Regiment zu Ende sein.

Wib. Petersburg, 8. April. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der zweite Sitzungstag des Kongresses der Partei der Nationalen Freiheit...

daten gewidmet. Dann behandelte der Kongreß die Agrarfrage und bekannte sich, ohne eine Entscheidung zu treffen, zu dem Grundsatz, daß den arbeitenden Klassen Änderungen überlassen werden müßten.

Die „Garantien“ Oesterreich-Ungarns

Was Wien schreibt man uns: Der Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, hatte seine langsten, im Mittelpunkt der politischen Erörterungen Europas stehenden Friedensäußerungen mit den Worten geschlossen:

Ich habe öffentlich erklärt, daß wir einen uns aufgezwungenen Verteidigungskrieg führen, dessen Zweck die gewohnte, freie, ungehinderte Entwicklung der Monarchie ist.

Wohl nur eine das Wort aus dem Zusammenhange lösende Interpretation, die übersehen, daß Graf Czernin gleichzeitig von einem aufgezwungenen Verteidigungskrieg der Monarchie und einem auch für die Gegner ehrenvollen Frieden spricht, kann in den Garantien etwas anderes suchen, als die vernünftigen und selbstverständlichen Ansprüche eines Großstaates, der nicht zu Eroberungen ausgezogen ist.

Welcher Art diese Garantien sind? Es gibt im bürgerlichen Rechtsleben verschiedene Eicherstellungen, Verträge, persönliche Haftungen und Pfandpfänder, Realoffenen. Auch im staatlichen Leben gibt es verschiedene Formen der Bürschaft, die alle demselben Zweck dienen können.

Der Selbstmord des Fürsten Obeschtschi

Was Budapest wird uns geschrieben:

Zum Selbstmord des Fürsten Eugen Joard Obeschtschi, Mitglieds des ungarischen Magnatenhauses, wird noch gemeldet: Fürst Obeschtschi, der im 42. Lebensjahre stand und mit der Gräfin Palma Compaq, einer Enkelin des berühmten ungarischen Finanzministers Melchior Compaq, verheiratet war, spielte im öffentlichen Leben des Szabolcs Komitats eine große Rolle.

Fürst Obeschtschi widmete sich anscheinend seinen Industriegeheimnissen mit großem Eifer und unterhielt sich in Wien im Hotel Bristol und in Budapest im Hotel Hungaria eigene Bureaux.

Ein schweizerische Offiziersgeschichte

Die Geschichte eines Strebers, der zu hoch hinaus will, eine psychologische Charakterstudie aus der Offizierswelt, — das ist die eine Seite eines unterhaltenden, neuen Büchleins, das einen bunten Diktator auf dem Deckelbilde trägt.

Paul Jig: „Der Karke Mann“, Verlag von Haber & Co. Grossenfeld und Leipzig 1917.

gebnis der Untersuchung die Ursache zum Selbstmord des Fürsten gewesen, ist nach nicht bekannt geworden. Von einer dem Fürsten nahe stehenden Seite wird jedoch behauptet, daß schon seit einigen Monaten eine auffällige Veränderung mit dem Fürsten vor sich gegangen sei.

Wilson Kaiserhege und Vorkämpfer White

Präsident Wilson hat in seiner Schwindelbroschüre bekanntlich versucht, zwischen dem Deutschen Kaiser und das deutsche Volk einen Keil durch das Nachbeten der Ententezüge zu treiben, daß die autokratische Kabinettspolitik des Kaisers die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges trage, und in diesem Zusammenhang die Behauptung von der Friedenerhaltenden Eigenschaft der — demokratischen Staatsverfassung aufgestellt.

In einem der Briefe Thomas Jeffersons an John Adams — sie fanden damals beide schon am Ende ihres Lebens —, erklärt dieser Begründer der amerikanischen Demokratie, er hätte den Zusammenbruch der französischen Republik vorausgesehen und darum für Frankreich, obwohl er Demokrat war, eine konstitutionelle Monarchie für das gänzlichste gehalten.

Die Lage im besetzten Rumänien

Wib. Bukarest, 8. April. (Drahtbericht.) Einer der angesehensten Politiker Rumäniens, Herr Capa Kofaki, der letzterzeit von der rumänischen Regierung beim Verlassen der Hauptstadt als ihr Bevollmächtigter zurückgelassen worden war, hat sich mit Beziehung auf die in der Ententepresse verbreiteten Meldungen über die Zustände in den besetzten rumänischen Gebieten einem Vertreter des W. T. U. gegenüber folgendermaßen geäußert:

In meinem Wohnort erfahre ich, daß die rumänische Regierung in Jassy über die derzeitigen Zustände in den besetzten Gebieten Rumäniens ganz falsch unterrichtet ist. Nach allem mir aus dem Lande zugegangenen Berichten kann ich bestätigen, daß die Verhältnisse so normal wie möglich sind.

Lächer Sinn, das Lun geüßert; Steif streben ohne Hoff.

Wife, nur mit einem schwachen Herzen, das zum Bösen wie zum Guten die rechte Dauerhaftigkeit nicht aufbringt und darum an der eigenen Tollkühnheit elendiglich zerbricht und ausbleibt.

Theaterchronik.

Das längste Gesicht, ein dreitaktiges Lustspiel von Wilhelm Hagen, ging am Sonnabend, den 7. April d. J. als Uraufführung am Schauspielhaus in München in Szene.

Fragmentary text from the right edge of the page, partially cut off.

Eine Schlacht zwischen Deutschen und Amerikanern

In Rotterdam, 10. April. (Drahtbericht.) Das Vizekonsul wird gemeldet, daß eine Schiffschlacht, als 200 Deutsche den Eisenbahnkanal nach Weighon zu verließen versuchten. Die Deutschen leisteten bewaffneten Widerstand. Ein Deutscher und ein amerikanischer Soldat wurden getötet. Weiter wurden viele Deutsche verwundet. Schließlich wurden die Deutschen verhaftet.

In Genf, 10. April. (Drahtbericht.) Fünfzehn Matrosen des um letzten Freitag im Mittelmeer von einem deutschen U-Boot versenkten amerikanischen Dampfers „Kerwood“ landeten nach einer „Klein-Rede“ im Hafen von Genf. Sie berichteten, daß die „Kerwood“, die am 18. März New York verließ, eine fährliche Fahrt hatte. Ihre Ladung bestand aus Kriegsmaterial für Italien. Das Schiff begann nach dem ersten Schuss des U-Bootes zu sinken.

Ein Kriegsausschuß des amerikanischen Parlaments

Washington, 10. April. (Reutermeldung.) Der Gesetzentwurf betreffend Bildung eines vereinigten Ausschusses von Senat und Kammer für die Angelegenheiten der Kriegsführung wird in beiden Häusern zugleich eingebracht. Der Ausschuß soll sowohl während der Tagung als auch während der Ferien des Kongresses Sitzungen abhalten.

Der Senat stimmte der Regierungsvorlage zu, daß derjenige, der in Kriegszeiten Kriegsmaterial der Vereinigten Staaten zerstört, mit 30 Jahren Gefängnis zu bestrafen ist.

Die demokratischen Parteiführer beschließen, am Donnerstag im Repräsentantenhaus die Ausgabe von 5 Milliarden Dollars Schatzbons zu beantragen. Wie es heißt, besteht der Plan, den Milliardern 3 Milliarden davon zu leihen und 2 für Kriegsausgaben Amerikas zu verwenden.

Bruch Bulgariens mit Amerika

Washington, 10. April. (Reutermeldung.) Die Wähler erfahren aus Washington, daß Bulgarien die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen hat.

„Lima-Post“ schreibt: Die öffentliche Meinung wird durch die gegenwärtigen Ereignisse stark bewegt. Sie neigt zu dem Wunsch, daß die Regierung sobald in aller Form eine Entschlieung fass.

Washington, 10. April. (Reutermeldung.) Oesterreich-Ungarn ersucht Schweden um die Wahrnehmung seiner Interessen in Amerika. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens Oesterreich-Ungarns wird hier als Verstoß der Kriegserklärung betrachtet. Man erwartet, daß Bulgarien und die Türkei dem Beispiel Oesterreich-Ungarns folgen werden.

Frankfurt, 10. April. (Eigener Drahtbericht.) Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Basel gemeldet: „Dreißig Pariser“ meldet aus Paris: Was dem Präsidenten Wilson angeboten, als einjähriger Soldat in der Armee zu dienen.

Von der Schweizer Grenze, 10. April. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichterstatters.) Der „Basler Anzeiger“ meldet aus Paris: Das amerikanische Staatsdepartement beauftragte die amerikanischen Gesandten in den neutralen Staaten, die neutralen Regierungen von dem Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in Kenntnis zu setzen.

Zurück, 10. April. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichterstatters.) Der amerikanische General-Konrad verläßt heute Budapest, um sich über Wien nach der Schweiz zu begeben. Mehrere amerikanische Staatsbürger, die in Budapest wohnten, schrieben sich ihm an, die überwiegende Mehrzahl beabsichtigt jedoch, in Budapest zu bleiben.

Madrid, 10. April. (Drahtbericht.) Das Amtsblatt gibt die Neutralitätsklärung Spaniens im deutsch-amerikanischen Streitfall bekannt.

Schlechte Weizenernte in Amerika

Frankfurt a. M., 10. April. (Eig. Drahtbericht.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus dem Haag: „Daily Mail“ berichtet aus New York: Getreide entstand auf dem Weizenmarkt in Chicago eine Panik infolge eines Berichtes des Landwirtschaftsministeriums, wonach infolge des schlechten Wetters die Winterernte um 40 Millionen Bushels sich vermindert habe. Die Weizenpreise sind dagegen die Roggenproduktion dieses Jahres eine Rekordhöhe erreicht.

Verurteilung deutscher Staatsangehöriger

Amsterdam, 10. April. (Drahtbericht.) Die Londoner Central News“ melden aus New York, daß der amerikanische Bundesgerichtshof in dem Strafverfahren gegen deutsche Staatsangehörige wegen des angeblichen Komplotts gegen den Wellandkanal das Urteil gefällt hat. Von Rieck und Schmidt wurden zu je zwei Jahren Gefängnis und 5000 Dollar Geldbuße verurteilt, während die übrigen Angeklagten sechs Monate Gefängnis erhielten.

Panama, 10. April. (Drahtbericht.) Der Präsident der Republik sandte nach Washington ein Telegramm, worin er die Hilfe Panamas zur Verteidigung des Kanals zusichert. Der Präsident wird allen deutschen Konsulen das Exequaturrecht entziehen. Die deutschen Untertanen sollen im Falle von Verstößen verhaftet werden.

Genf, 10. April. (Drahtbericht.) Unter den im Gebiete der Union verhafteten Deutschen haben sich nach einer unbefriedigenden Mediation Pariser Wähler aus New York auch Kapitän König und mehrere Angehörige der Hamburg-Amerika-Linie unter der Anführung des Leitenden an einer Versammlung. Ferner wurde der Finanzmann Rudolf Jakobson unter der Anführung der Agitation für eine Resolution festgenommen. Er wurde gegen eine Kaution von 25000 Dollar wieder in Freiheit gesetzt.

Erkrankung des Zaren

Stockholm, 9. April. (Drahtbericht.) Die Umwälzung in Russland hat nach „Norsk“ einen sehr ungünstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand des Zaren ausgeübt. Er wird sich langsam nicht aus seinem Zimmer, oder ist Stunden hindurch schweigend und in sich verfunken am Krankenbett seines Sohnes. Die Ärzte besorgen, daß sich das Befinden des Zaren weiter verschlechtert, und daß sich die Kernenkrise zu einer ersten Gemütskrankheit auswickeln.

Stockholm, 10. April. (Drahtbericht.) „Ruhhoja Woll“, die mit sogenannten Enthüllungen über die ehemalige russische Kaiserfamilie an der Spitze marschiert, behauptet, daß der Verlust des Schlachtschiffes der Schwarzen-See-Flotte „Imperator“ ein Werk der jetzt verhafteten Maria Pawlowna sei.

Lugansk, 9. April. (Drahtbericht.) Der neu eingefetzte Vermögensverwalter verlangt, nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Petersburg, einen Vorkauf der zum Lebensunterhalt der kaiserlichen Familie dienen soll. Das Barvermögen des Zaren wird auf nur zwei Millionen Rubel geschätzt.

Ueberfiedelung der Zarin-Mutter nach der Krım

Frankfurt a. M., 9. April. (Eig. Drahtbericht.) Nach einem Bericht der „Frikf. Ztg.“ aus Stockholm meldet die Petersburger Telegraphenagentur: Die Kaiserin-Witwe, die sich bisher unter

Aufsicht der Dumakommission in Kiew befand, hat die Regierung um Erlaubnis zur Ueberfiedelung nach Inkerman in der Krım. (Dort befindet sich bereits Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch. Die Schriftl.)

Englands Unzufriedenheit mit Rußland

Kopenhagen, 10. April. (Drahtbericht.) Wie die russische Zeitung „Dien“ andeutet, hat die englische Regierung der neuen russischen Regierung zu verstehen gegeben, daß sie mit der Entwicklung der politischen Verhältnisse in Rußland, namentlich mit der Weisung des Kaisers Nikolaus, unzufrieden sei. Die Instruktionen Buchanan's vor der Revolution gingen nur dahin, die liberalen Parteien in ihrem Kampfe gegen das bestehende Regime zu unterstützen. — Der Sturz der Donniks und die Errichtung einer Republik in Rußland entsprechen nicht den Wünschen Englands. Graf „Dien“ äußerte Buchanan selbst seine Unzufriedenheit, daß die russischen Liberalen bei ihren jüngsten politischen Maßnahmen seinen Rat nicht einholten.

Laut Nachrichten aus Haparanda verdröchten sich in Rußland die Gerüchte über Verhandlungen der englischen Regierung mit dem Exekutivkomitee in Petersburg betreffend Gebietsbesetzungen im Norden Rußlands durch die Engländer, sowie Abtretung russischer Gebiete an England, darunter von Gebieten, die jetzt von den deutschen Truppen besetzt sind. England verlangt Vorschläge, daß Rußland alle Kräfte und Mittel einsetzt, um diese Gebiete baldmöglichst zu befreien.

Von der Schweizer Grenze, 10. April. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichterstatters.) Einer indirekten Drohmeldung des „Basler Tagblatt“ aus Petersburg zufolge macht sich im russischen Volk immer mehr eine anwachsende gewaltige Stimmung geltend, die einen schnellen Friedensschluß auch um den Preis von Landverlust wünscht. Das Hauptinteresse im russischen Volk habe nicht mehr der Krieg, sondern ganz und gar die Friedensidee und die inneren Reformen angenommen.

Seuchenepidemie in Petersburg

Stockholm, 10. April. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichterstatters.) Nach Petersburger Meldungen sind in der Hauptstadt seit Eintritt der wärmeren Witterung gefährliche Seuchen ausgebrochen. 15 Fälle allfälliger Diphtherie wurden festgestellt. Die Zahlen der Choleraerkrankungen seien nach einem Bericht des Ministeriums des Innern als bedrohlich. Die Lage wird allerdings um so schlimmer angediehen, weil seit Ausbruch der Revolution das gesamte, auf Wohlstand beruhende Gesundheitswesen zusammengebrochen ist. Eine Neuordnung ist einflussvoll noch nicht getroffen worden. In diesem Jahre wird infolge der Unlauterkeit der Straßen eine schnelle Ausbreitung der Epidemien befürchtet. Die Straßen sind infolge des Streiks und des Mangels an Arbeitskräften seit Januar nicht gesäubert worden. Der Schmutz und Unrat soll unbeschreiblich sein.

Deutsche U-Boote im Eismeer

Christiania, 10. April. „Tidens Tegn“ und „Dagblat“ melden, daß mehrere deutsche Unterseeboote im Sperrgebiet des nordwestlichen Eismeres angekommen sind. Von Tromsø sei telegraphiert worden, daß Fischer bereits von deutschen U-Booten angehalten wurden, deren Kommandanten norwegisch sprachen.

Von der Schweizer Grenze, 10. April. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichterstatters.) Das „Basler Tagblatt“ meldet aus London: Die „Times“ schreiben, daß die Rüstungsfrage im Fernostkanal äußerst ernst sei. Ueberhaupt lassen die Veröffentlichungen der englischen Admiraltität erkennen, daß sie die von den deutschen Tauchbooten ausgelegten Minen als die ebenso große Gefahr ansehe, wie die Unterseeboote selbst. Der Verlust mehrerer englischer Torpedobootzerstörer und anderer Schiffe im Kanal dürften eine deutsche Sprache reden. Die von den Unterseebooten gelegten Minen seien so geschickt gelegt, daß man sie kaum entdecken könne.

Von der Schweizer Grenze, 10. April. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichterstatters.) Das „Basler Tagblatt“ berichtet aus London: Da in den letzten Wochen viele Lebensmitteltransportschiffe versenkt wurden, ist die Ernährungsfrage in England wieder äußerst bedenklich geworden. England klammert sich an die Hoffnung, daß die Vereinigten Staaten in erster Linie an der Besserung der Nahrungsmittelversorgung mitwirken werden. Die englische Regierung besetzt bereits an, die Vereinigten Staaten sollen ihr Bundesverhältnis durch die Entsendung einer großen Anzahl von Lebensmittelinspektoren nach den Hauptstädten von England bezeugen. Auch für Frankreich sei dies sehr erwünscht. Man glaubt, daß die Angriffe amerikanischer Schiffe die Tauchbootgefahr verringere, da die Verteilung deutscher U-Boote bis nach Amerika nötig wäre und daß deshalb Festung vorhanden sei, daß der englisch-bolländische Seeverkehr aufgenommen werden könne. Trotzdem zeigt die Londoner Börse infolge der innerpolitischen Lage eine sehr schlechte Stimmung.

Frankfurt a. M., 10. April. (Drahtbericht.) Die französischen Zeitungen haben während der letzten Tage möglichst wenig von den in Frankreich bestehenden Schwierigkeiten gesprochen, die jedoch vom Minister Elemental in der Deputierten-Kammerrede geäußert wurden. Elemental äußerte in seiner Rede die Meinung, daß die Hoffnungen, die Deutschland auf den Erfolg des Tauchbootkrieges gesetzt hat, sich nicht verwirklichen. Er fügte aber hinzu, daß falls sich der Tauchbootkrieg eine schwere Krise gestalten hat, so ist England als auch für Frankreich durch Einschränkung des Schiffverkehrs. Er gab eine Situationsanalyse, wonach der Mangel an Getreide sich in den nächsten Monaten voraussichtlich ganz empfindlich in Frankreich und England bemerkbar machen wird. Andererseits haben die Zeitungen auch verschwiegen, daß die Absicht der Regierung, ihren Papierverbrauch neuerdings wieder einzuschränken, ebenfalls auf die Wirkung des Tauchbootkrieges zurückzuführen ist. Die Einschränkung von Papier und Material zur Herstellung von Papier, das die Franzosen besonders aus Schweden und Norwegen bezogen, löst seit mehreren Monaten Unzufriedenheit. Infolgedessen werden die Vorräte mit großer Schnelligkeit verdrängt.

Genf, 10. April. (Drahtbericht.) Die Agentur Radio meldet aus Genf: Die Untersuchung über die Verbringung des brasilianischen Dampfers „Parana“ ergab, daß nur ein Mann umgekommen ist.

Amsterdam, 10. April. (Drahtbericht.) Der Kapitän eines der zu einem englischen Kanonier gebundenen, in Rotterdam eingetroffenen Schiffe berichtet, daß der Dampfer „City Wake“ in die Luft geflogen sei. Er sei vermutlich auf eine Mine gestoßen.

Kopenhagen, 10. April. (Drahtbericht.) Das dänische Ministerium des Innern meldet: Nach einer telegraphischen Meldung des dänischen Gesandten in der dänischen Schoner „Vris“, auf der Reise von England nach Dänemark mit Reis und Mehl, am letzten Donnerstag in der Nordsee versenkt worden. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen.

Nationalistende“ meldet aus Raimö: Die Kongrundtrinne und die innere Besatzung am Faltersbo-Riff sind nun wieder fahrbat. Das Feuerlösch in der Kongrundtrinne sowie verschiedene Bojen sind wieder angelegt.

Nationalistende“ meldet aus Bergen: Der Dampfer „St. Croix“ der norwegischen Seefahrtsgesellschaft ist in Bergen mit 27 Mann getroffen, die unterwegs aufgenommen wurden. Die Geretteten gehören vier verdrängten Dampfern an.

Frankfurt, 10. April. (Eigener Drahtbericht.) Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Basel gemeldet: Hanns berichtet aus Madrid, daß der französische Begleiter „Edwin Hunt“ am Sonnabend verhaftet wurde. Ein dänischer Sepler hat neun Mann der Besatzung des verdrängt: Seplers gerettet.

Letzte Drahtnachrichten

Rücktritt des österreichisch-ungarischen Kriegsministers?

Zurück, 10. April. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichterstatters.) „Pester Lloyd“ berichtet aus Wien: In diesen politischen Kreisen verlautet, daß Generaloberst von Krobatin dem Kaiser seine Demission angeboten hat, die auch angenommen wurde. Als sein Nachfolger kommen in erster Linie der Leiter des Militärkabinetts des verstorbenen Thronfolgers, General Hartmann, ferner der ehemalige Kriegsminister von Auffenbain und Baron Hajal in Betracht.

Wien, 10. April. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichterstatters.) Nach Meldungen aus informierten politischen Kreisen hängt die Kündigung des Justizministers Baron Schenk beim Kaiser mit seinem bald bevorstehenden Rücktritt zusammen. Die Leitung des Finanzportfolios dürfte durch diese Angelegenheit nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Kaiser hat gestern in besonderer Audienz empfangen: den Feldmarschallentant Marian, Kriegsminister Krobatin, Justizminister Schenk und den Vorstehenden des gemeinsamen Ernährungsausschusses Generalmajor von Landwehr.

Die Sünderböcke von Toboig

Frankfurt a. M., 10. April. (Eigener Drahtbericht.) Die „Frankf. Ztg.“ erzählt aus Basel: Hanns berichtet aus Petersburg, daß auf den Bericht des Generals Mörjem bin der Kriegsminister die Generale Lefsch und Rarnuschewski nach Petersburg berufen hat, da ihre Nachlässigkeit den Mißerfolg am Schobad verurschuldete habe.

Branting im Dienste der englischen Regierung?

Von der Schweizer Grenze, 10. April. (Drahtbericht.) Unseres Sonderberichterstatters.) Dem „Basler Tagblatt“ wird aus Stockholm gemeldet: Die Abreise des schwedischen Sozialistenführers Branting nach Rußland erfolgte im Auftrage der englischen Regierung. Branting soll dort die Führer der Arbeiter- und Sozialistenverbände bewegen, ihre Opposition gegen die prooffizielle Regierung aufzugeben.

Feindliche Kriegsberichte

Englischer Heeresbericht vom 9. April. Wir griffen in breiter Front von südlich Arros bis südlich Lens an, drangen in die feindlichen Linien ein, machten entscheidende Fortschritte, stürmten die Dörfer Hermet, Dourles in Richtung Cambrai und drangen in den Wald von Favrincourt ein. In Richtung St. Quentin nahmen wir Fresnes le Petit und schoben unsere Linie südlich Levegnies vor. Es soll eine bedeutende Zahl Gefangene gemacht worden sein.

Englischer Heeresbericht vom 9. April. Die Operationen werden planmäßig und erfolgreich weitergeführt. Unsere Truppen stürmten die feindlichen Stellungen von Venin-sur-Cheval bis zum Südrand von Oisoy-en-Cheval in Tiefe von zwei bis drei Kilometern ab. Unser Vordringen dauert fort. Die feindlichen nordwestlichen Verteidigungsanlagen auf dieser Front, einschließlich des Rückens von Vim, der von kanadischen Truppen genommen wurde, wurden frühmorgens erobert. Diese Verteidigungsanlagen umfassen ein Netzwerk von Schützengraben der besetzten Ortschaften Reuville-Vivaise, den Telegraphenbühl Tillieres-Melaines, den Beobachtungsbühl St. Laurent, Magny, Les Tillets und das Gehölz La Folle. Sodann rückten unsere Truppen weiter vor, nahmen die nächstgelegenen feindlichen Verteidigungsanlagen, die außer weiteren mächtigen Schützengrabenstrukturen die besetzten Ortschaften Fench Chapel, Fenchel, Athies und Thelus umfassen. Bis 2 Uhr nachmittags wurden 588 Gefangene, darunter 119 Offiziere, in mehreren Sammelstellen gefaßt; noch viel mehr müssen noch gefaßt werden. Von diesen gehört ein großer Teil zu bayerischen Divisionen, die große Verluste in dem heutigen Kampfe erlitten. Unter dem erbeuteten Kriegsgerät befinden sich Kanonen, jährliche Grabenmächer und noch nicht gefaßte Maschinengewehre. In Richtung Cambrai machten wir einen weiteren Fortschritt in der Nähe des Waldes von Favrincourt. Wir nahmen die Dörfer Pontois und Levegnies. Die Lufttätigkeit der letzten Tage wurde auch gestern mit großer Kraft fortgesetzt. Einige erfolgreiche Luftbombardements wurden von uns ausgeführt. Unsere Flugzeuge arbeiteten mit ausgezeichnetem Ergebnis mit unserer Artillerie zusammen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, 15 weitere zum Absturz gezwungen. Es sind vermutlich vier deutsche Jagdflugzeuge brennend abgefallen. Zwei deutsche Jagdflugzeuge sind ausgeblieben.

Französischer Heeresbericht vom 9. April nachmittags. Von der Somme bis zur Aisne während der Nacht Patrouillenpatrouillen. Trotz schlechtem Wetter blieb die Tätigkeit der beiden Armeen in mehreren Abschnitten sehr lebhaft. Nordwestlich Reims scheiterte ein deutscher Angriff gegen die französischen Stellungen gegenüber Courten in einem heftigen Scharmützel. Südlich von dieser Ortschaft wurden zwei deutsche Abteilungen nach lebhaftem Handgranatenkampf zurückgeschlagen. In der Gegend von Reillon de Champagne erreichten die Franzosen im Handgranatenkampf einige Fortschritte. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Französischer Heeresbericht vom 9. April. Von der Somme bis zur Aisne besaßen unsere Artillerie kräftig die feindlichen Stellungen. Der Feind erwiderte namentlich nördlich der Aisne und gegen die Stadt Reims die einer heftigen Beschlebung unterzogen wurde. Einige Opfer unter der Beschießung. — Im Paroissewald wiesen unsere Handgranatenwerfer einen feindlichen Angriffversuch auf einen unserer Posten ab.

Französischer Heeresbericht: Am 8. April Artilleriefeuer in der Gegend von Gernand-Stene. Zwischen dem Meer Döbereiner und heftige Tätigkeit der Maschinengewehre. Im italienischen Abschnitt wurde ein deutliches Flugzeug tödlich abgebrannt. Ein weiterer abgeschossen. Zwei Offiziere und ein Monteur sind gefangen worden.

Devisenkursen. An der heutigen Berliner Börse waren die Kurse für 100 graphisch auszudrücken wie folgt festgesetzt worden:

	vorher	heute	vorher	heute
New York	124,25	124,25	Schwed.	124,25
Holland	171,75	171,75	Oesterreich.	124,25
Dänemark	171,75	171,75	Ungarn	64,25
Schweden	171,75	171,75	Russland	70,25
Norwegen	171,75	171,75	Russland (S)	58,25
			Spanien	128,75

Eine glänzende Zukunft

wird allen erblihen, die die Zeichen der Zeit richtig zu deuten verstehen und rechtzeitig ihre Vorbereitungen treffen, um teilzunehmen an dem großen wirtschaftlichen Aufschwung, der die sichere Folge dieses Völkerringens sein wird. Es werden überall gebildet und leistungsfähige

Mitarbeiter gesucht

sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels und der Industrie sollten nicht versäumen, jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einz.-Freiwillig- und das Abitur-Examen nachzuholen oder die fehlende kaufmänn. Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vortreffliche Allgemeinbildung sich anzueignen, bietet die Selbstunterrichts-Methode „Kustin“. Ausführliche 60 Seiten starke Broschüre kostenlos. **Bonnes & Hachfeld, Potsdam. Postfach 281.**

Hauptgeschäftler: Hans Schöck

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Paul Schöck

Redaktion: Leipziger Tageblatt, Leipziger Platz 10, Leipzig

Leipzig und Umgebung

Bericht der Kgl. Kgl. Landeswetterwarte in Dresden

Vorausgabe für den 11. April:

Zeitweise aufklarend, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

Sonnenaufgang 5 Uhr 22 Minuten, -untergang 8 Uhr 51 Minuten.

Mondenaufgang 12 Uhr 4 Minuten, -untergang 6 Uhr 40 Minuten.

Einstellung des Post- und Telegraphenverkehrs mit den Vereinigten Staaten usw. Der Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika...

Nachprüfung des Bestandes an Brotgetreide. Um die Volksernährung zu sichern, sollen jetzt in allen Bezirken Nachforschungen von Haus zu Haus, voraussichtlich mit militärischer Hilfe, durchgeführt werden.

Zur Verfügung mit Verbandstoffen. Nach Mitteilung der Reichsbedeckungsstelle hat sich die Fertigstellung der von den Krankenanstalten und Krankenkassen mit eigener Verbandstoffherstellung angeforderten Verbandstoffe durch verschiedene Umstände...

Der 'Ehrenfittler' Frau. In der Presse wurde vor kurzem ein Fall erwähnt, in dem der Frau ein in der Gasse gebildenes Kriegerfeld zum Führen des Ehrenfittlers 'Frau' zugleich mit dem Familiennamen ihres Verstorbenen vom Ministerium des Innern verliehen worden war.

Die Postwertzeichen zu 15 Pf. werden für das Reichspostgebiet und Württemberg nach Aufbrauch der bisherigen Bestände in blauvioletter Farbe ausgegeben werden.

Anbau von Gemüse in den städtischen Anlagen. Nachdem schon im vorigen Jahre ein großer Teil der städtischen Anlagen mit Gemüse bepflanzt war, soll in diesem Jahre von der Anpflanzung von Blumen ganz abgesehen und nur Gemüse gezogen werden.

Allgemeiner Verband deutscher Fremden- und Familienheimbesitzer. Durch Veranlassung des Allgemeinen Deutschen Pensionistenvereins, der zu Leipzig mit dem Deutschen Vereinigung der Fremden- und Familienheimbesitzer...

P. Greter Schwindel. Auf eine recht plumpe Weise wurde ein blühiger Untertan von 50 M. betrogen. Von einem Unbekannten wurde ihm ein Schmuckstück angeboten...

P. Albert Diebstahl. Am 27. März ist von einem Kollege ein Jagdrevolver (Sprengen), 3 Zentner schwer, im Werte von 300 bis 400 M. gestohlen worden.

P. Unglücksfälle. Am Sonnabend vormittag wurde auf der Bahnstrecke Leipzig-Jena ein 56jähriger Mann...

Sport und Spiel

Ergebnisse der Fußballspiele im Reich. In Dresden: Verein für Bewegungsspiele gegen Rasensport 4:1; Brandenburger Sportvereinigung Victoria 7:1.

Die Berliner Olympiade-Fußball-Oberliga-Spiele brachten folgende Ergebnisse: Olympioniker Union-Oberligaspieler gegen Borussia 4:1 (2:0).

Handels-Zeitung

Erneute Heraufsetzung der Kallpreise in Sicht

Man schreibt uns: Die durch den Krieg verursachte schwierige Lage der Kallindustrie hat bereits zweimal zu einer Erhöhung der Preise für Kallsalz...

Berliner Börse

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 10. April, 1 Uhr 25 Min.

Nach der viertägigen Unterbrechung verlief der Verkehr heute in sehr ruhigen Bahnen. Die Börse verhielt sich abwartend.

Der Rentenmarkt zeigte keine Veränderungen. Am Geldmarkt hielt die Fiktion an; Tagesgeld war sehr leicht zu 4 1/2 Proz. und darunter zu haben.

An der Leipziger Börse setzte nach der viertägigen Feiertagspause der Verkehr ziemlich lebhaft ein.

bildeten auf dem Gebiete der Industriepapiere Mansfelder Kuxe, die zwar ziemlich lebhaft gehandelt wurden, aber abrückelten.

An Anlagemarkte war sächsische Rente ziemlich unverändert; Verkehr entwickelte sich ferner in 3proz. Reichsanleihen und in 5 1/2proz. Reichsanleihen und preussischen Konsols.

New York, 9. April. Die Tendenz der Börse ließ, einem Spezialkabelgramm zufolge, bei Beginn des heutigen Verkehrs Einheitlichkeit vermissen, doch kam sehr bald nach den ersten Umsätzen...

Hansa, Rheinische Immobilienbank, Akt.-Ges., in Düsseldorf. Auf der Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung steht auch die Mitteilung über den Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals.

Oldenburgische Spar- und Leihbank. Der Gesamtumsatz des Geschäftsjahres betrug 234 1/2 v. 212 1/2 Mill. Mark.

Schleswig-Holsteinische Bank in Husum. Der Reingewinn stellt sich für 1916 auf 1 326 270 (l. V. 1 186 718) M. und gestaltet beinahe die Ausschüttung von 11 (10) Proz. Dividende.

Pfand österreichische Kriegsanleihe. Laut amtlicher endgültiger Bekanntgabe des Zeichnungsergebnisses der fünften österreichischen Kriegsanleihe betragen die Barzeichnungen 4 484 610 000 Kronen.

2 439 610 000 auf die 5 1/2proz. Staatsanleihe entfallen. Die Zeichnungen auf die fünfzehnte Staatsanleihe zum Umsatz gegen 1. und 2. Kriegsanleihe betragen 1 Milliarde 770 Millionen.

Verein deutscher Eisenhüttenleute. Kommerzienrat Dr.-Ing. Springorum, Dortmund, trat im Hinblick auf die lange Zeit, während deren er den Vorsitz des Vereins geleitet, von diesem Amte zurück.

Am New Yorker Rohseidenmarkt nahm bei stark steigenden Preisen die Kaufkraft zu.

Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft. Nach dem Geschäftsbericht für 1916 beträgt der Ueberschuss der Betriebsabrechnung über die Betriebsausgaben 1 1/2 v. 1 1/2 Mill. Mark.

Akt.-Ges. für Verankerung und Eisenkonstruktion vorm. Jakob Hilgers in Köln. Der Aufsichtsrat hat, einer Drahtmeldung zufolge, beschlossen, für 1916 eine Dividende von wieder 16 Proz. vorzuschlagen.

Paragon Kassenblock, Akt.-Ges. in Niedersachsen. Unter Berücksichtigung der Abschreibungen von 10 000 (10 000) M. ergab sich ein Verlust von 55 110 M., von dem sich der aus dem Vorjahre übernommene Verlustvertrag von 238 814 auf 26 924 M. erhöht.

Amerikanischer Saatensatz. Der allgemeine Durchschnittsstand von Winterweizen betrug am 1. April nach dem Bericht des Ackerbaubüros 63,4 gegen 78,3 Proz. im Vorjahr.

Merktafel für Kapitalisten

Vom 16. bis 21. April.

16. April. Harzer Werke zu Hildesheim und Zorge. Ord. 10 Uhr in Bankenburg a. H. Terras-Akt.-Ges. Kleinburg. Ord. 6 Uhr in Dresden.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.